Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Sonnabend, 20. Januar 1912.

56. Jahrgang. № 18.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 · 2096 · 3601.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., **Familien**-Nachrichten aus **Dresden** 20 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach **Sonn- und Festtagen** die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

RAUM KUNST

Inventur-Ausverkauf.

Derselbe bietet Gelegenheit, ganze Zimmereinrichtungen klassischer und moderner Richtung, sowie Einzelmöbel in unserer bekannten erstklassigen Qualität zu **billigsten Inventurpreisen** zu erwerben. — Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von „Brautausstattungen".

„RAUMKUNST", Dresden-A., Viktoriastrasse 5/7.

RAUM KUNST

Für eilige Leser.

Sämtliche Signatarmächte des Berliner Vertrages haben den russischen Vorschlag zur Vermittlung des Friedens zwischen Italien und der Türkei zustimmend beantwortet.

In Jena hielt der frühere Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky eine programmatische Rede über die politische Lage.

Vor dem Reichsgericht begann heute der Landesverratsprozeß gegen den aus Schwerin stammenden Kaufmann Friedrich Holst.

In Osttirol herrschen furchtbare Schneestürme. Der Zugverkehr ist gestört.

Neueste Drahtmeldungen

vom 19. Januar.

Die Stichwahlen.

Berlin. Der Bund vaterländischer Arbeitervereine, der 159 einzelne Arbeitervereine umfaßt, erläßt nachstehende Stichwahlparole: Am 11. September 1910 haben wir auf der Tagung in Braunschweig einstimmig folgende Entschließung angenommen: Der Bund vaterländischer Arbeitervereine verurteilt einstimmig und mit aller Schärfe den Gedanken, zwischen bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie Wahlbündnisse herbeizuführen. Er erblickt in solchen Bündnissen eine Verschiebung des tiefen Gegensatzes zwischen der vaterländisch-bürgerlichen und der international-sozialdemokratischen Weltanschauung, eine schwere Schädigung der Interessen des Vaterlandes und eine politische Kurzsichtigkeit, die sich an denjenigen Parteien rächen muß, die auf diese Weise die Sozialdemokratie fördern helfen. Das Ergebnis der gegenwärtigen Hauptwahl hat unser damals ausgesprochenes Bekenntnis vollauf bestätigt. Unsere Wahlparole lautet daher: Gegen die Sozialdemokratie und ihre Helfer! — Auch der Hauptausschuß nationaler Arbeiterverbände, dessen Mitgliederzahl im vergangenen Jahre von 110 000 auf 150 000 gestiegen ist, erläßt folgende Stichwahlparole: Bei Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien nach dem eigenen Parteistandpunkte! Bei Stichwahlen zwischen einer bürgerlichen Partei und der Sozialdemokratie unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie!

Magdeburg. (Priv.-Tel.) Die Parteileitung der nationalliberalen Partei in der Provinz Sachsen hat für die Stichwahlen folgende Gesamtparole ausgegeben: In den bevorstehenden Stichwahlen ist jeder bürgerliche Kandidat unbedingt und energisch gegen den sozialdemokratischen zu unterstützen.

Flensburg. (Priv.-Tel.) Im Wahlkreise Apenrade werden sämtliche rechtsstehenden Parteien geschlossen für den freisinnigen Kandidaten Kaufmann Lalbe aus Hamburg stimmen, dessen Wahl aber trotzdem zweifelhaft erscheint, da die Dänen für den Sozialdemokraten eintreten. Im Wahlkreise Husum-Tondern paktieren die Dänen mit dem freisinnigen Kandidaten Dr. Blunk, um den rechtsstehenden Kandidaten Dr. Schiffe-rer zu Fall zu bringen. Da auch die Sozialdemokraten für Dr. Blunk eintreten, ist die Wahl Dr. Schifferers sehr gefährdet.

Graf Posadowsky über die politische Lage.

Jena. Auf die Einladung des Ausschusses für die Wahl des bürgerlichen Kandidaten im 3. weimarischen Wahlkreise hielt hier gestern abend vor etwa 2000 Personen der frühere Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky eine programmatische Rede über die politische Lage. Der Redner, der lebhaft begrüßt wurde, führte aus, der politische Individualismus habe bei den Wahlen einen prägnanten Ausdruck gefunden. Angesichts dessen sei es notwendig, daß die politischen Parteien ihr Programm einer Inventur unterziehen, denn das Nebeneinanderbestehen der vielen Parteien sei ein Unding. Wenn man eine einheitliche konsequente Regierung wolle, so müsse man vorher große einheitliche Parteien schaffen. Nachdem die Sozialdemokratie bei den Wahlen am 12. Januar fast 1 Million Stimmen gewonnen habe, seien bürgerliche Sammelkandidaturen in diesen kritischen Zeitpunkten eine Notwendigkeit. Nach einer Betrachtung der auswärtigen Lage, mahnte der Redner nochmals zur Einigkeit der bürgerlichen Parteien bei den Stichwahlen und schloß mit dem Rufe: Nicht die Front nach rechts, sondern schließen wir unsere Reihen und — die Front nach außen! Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Neue Erdstöße in Württemberg.

Stuttgart. Aus Hechingen und Rottenburg wurden heute früh 6 Uhr 55 Min. zwei neue heftige Erdstöße gemeldet, die auch in Stuttgart verspürt wurden. Es sind dies die stärksten seit dem 16. November.

Eine ganze Familie durch Ananas vergiftet.

Eberswalde. In Oderberg starben der Töpfermeister Seliger, seine Frau und Tochter nach dem Genusse einer Ananasspeise.

Schneestürme in Tirol.

Innsbruck. In Osttirol herrschen furchtbare Schneestürme. Der Wiener Nachtschnellzug blieb bei Fieberbrunn im Schnee stecken und wurde vollständig eingeschneit.

Eine französische Spionageaffäre.

Paris. Aus Toul wird gemeldet, daß ein Fremder in einem Hotel aus dem Zimmer eines Offiziers des Luftschifferkorps wichtige Schriftstücke entwendet habe, die sich auf die Flüge des Lenkballons „Adjutant Vincenot" oberhalb der Forts der Ostgrenze beziehen. Der Spion, der nach Nancy entflohen ist, hat sich bisher allen Nachforschungen entzogen.

Streik in der Pariser Oper.

Paris. Der Ausstand an der Großen Oper dehnt sich weiter aus. Das ganze Aufsichtspersonal, Chor und Musiker haben sich mit dem Ballett solidarisch erklärt, so daß das Opernhaus wahrscheinlich heute geschlossen wird.

Englische Freundschaftsbestrebungen.

London. Der ausführende Ausschuß der nationalen Föderation nahm auf Antrag seines Vorsitzenden folgende Resolutionen an: Angesichts der immer mehr steigenden Kosten für maritime Rüstungen ist der Regierung das Bestreben zu einer freundschaftlichen Verständigung mit Deutschland dringend nahezulegen, mit dem wir keinen Grund zu Konflikten haben und mit dem uns im Gegenteil mächtige Bande der Rasse, der Handelsinteressen und geschichtliche Berührungspunkte verbinden.

Verhafteter Tabakschmuggler.

Paris. Der Leiter einer hiesigen Kohlenfirma wurde verhaftet, weil er erwiesenermaßen seit mehreren Monaten unter den von ihm aus Belgien eingeführten Kohlen große Mengen Tabak eingeschmuggelt hatte.

Die koloniale Politik Portugals.

Lissabon. (Priv.-Tel.) Vasconcellos lenkte die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf die in der Auslandspresse verbreitete Behauptung, daß eine Aufteilung der portugiesischen Kolonien in Afrika „hauptsächlich zum Vorteile Deutschlands" im Gange sei, und forderte die Regierung auf, den auswärtigen Mächten mitzuteilen, daß Portugal unter keinen Umständen auf seinen Kolonialbesitz verzichten werde. Der Ministerpräsident entgegnete, die von dem Senator angeführten Zeitungsartikel verdienten keine Beachtung, da sie keineswegs die Absichten der Regierung zum Ausdrucke brächten. Deutschland unterhalte freundschaftliche Beziehungen zu Portugal und habe erst kürzlich Beweise seiner freundlichen Gesinnung gegeben. Die ganze koloniale und internationale Politik Portugals, fügte der Minister hinzu, beruhe auf den bestehenden Verträgen mit England. Kein Zeitungsangriff, schloß der Minister, könne das große zivilisatorische Werk und die Friedensarbeit hemmen, die Portugal und Deutschland gemeinschaftlich als afrikanische Nachbarn in den afrikanischen Kolonien durchzuführen hofften.

Zum italienisch-türkischen Kriege.

Petersburg. (Eigener Drahtbericht.) Dem „Ruski" zufolge haben sämtliche Signatarmächte des Berliner Vertrages den russischen Vorschlag betreffend Einleitung gemeinsamer Schritte zur Herbeiführung des Friedens zwischen Italien und der Türkei zustimmend beantwortet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei dem am 19. Dezember v. J. geborenen Sohne des Kronprinzenpaares haben die Patenstelle übernommen: Der Kaiser und die Kaiserin, Großherzogin-Mutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Auguste Wilhelm von Preußen, Prinz Joachim von Preußen, die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland, die Königin Margherita von Italien, der König von Großbritannien und Irland, der König von Sachsen, der Herzog Johann Albrecht von Schwerin, Regent des Herzogtums Braunschweig, die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Prinzessin Reuß XVIII., Herzogin zu Mecklenburg, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Generalmajor und Generaladjutant des Kaisers von Goutard, Oberst z. D. von Oppen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Begründer und Generalsekretär der Deutsch-Britischen Vereinigung in Berlin hat vom König von England aus Port Sudan folgendes Telegramm erhalten: Der König spricht der Deutsch-Britischen Vereinigung zu Berlin seinen herzlichen Dank für die freundlichen Neujahrsgrüße aus und bedauert, infolge seiner Abwesenheit in Indien erst heute die Depesche erhalten zu haben. — Der bisherige Premierminister von Australien, Sir Edward Newton Moore, ist der Deutsch-Britischen Vereinigung als Mitglied beigetreten.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Opernhause geht Sonntag, den 21. Januar, Meyerbeers „Afrikanerin" mit Herrn von Barn (Vasco de Gama), Fräulein von Catopol (Ines, zum 1. Male), Frau Wittich (Selika) und Herrn Plaschke (Nelusko) in Szene.

†* **Königl. Opernhaus.** Für deutsches Volksleben, deutsche Eigenart, deutsches Empfinden sind vorher niemals solche Ausdrucksmittel gefunden worden, als in den „Meistersingern". Sie strömten dem Meister aus den tiefsten Quellen seiner Persönlichkeit zu. Nach schweren seelischen Krisen spiegelt sich der erworbene sonnenklare Zustand seiner Seele leuchtend in dieser Schöpfung wider. Wie reich hat er die Gestalten, die sein Schöpfergeist in fröhlicher Tageshelle schuf, geschmückt. Von Hans Sachs bis zum David hat jede Gestalt ihr individuelles Gepräge, aber dem Schuster und Poeten gehörte des Meisters besondere Liebe. Das Tiefste und Schönste quillt aus Hans Sachs. Wenn er aus der Werkstatt heraus in den Sommerabend horcht und seine Seele Wünsche und Gedanken enthüllt, ist die Wirkung so stark, daß der Hörer den Duft des Flieders zu spüren vermeint und es ihm um die Schläfen geht, wie laue, weiche Sommerluft. Einzig löst sich die Gestalt des Nürnberger Meisters aus dem Wahnmonolog heraus, das Tiefe in dem Gefühlsleben eines starken, guten und großen Menschen steigt leuchtend und klar vor den entzückten Sinnen des teilnehmend Mitgenießenden auf. Der Darsteller und Sänger ist bei der Gestaltung des Schuhmachers und Poeten vor eine große und lohnende Aufgabe gestellt. Um alle Wünsche restlos zu erfüllen, müßte ein Sänger mit edlen, ausreichenden Stimmitteln eine Natur im Goetheschen Sinne sein. Erleichtert wird die Ausführung dem, der einen Zug echten Humors als persönliche Veranlagung besitzt, durch Kunst ist er ja auch nicht zu erzielen. Dieser über alle Trübsal des Lebens triumphierende Humor ist ein Hauptbestandteil der Sachsschen Philosophie, dazu die milde Resignation des klugen Mannes, der über den Dingen des Alltags steht. Friedrich Plaschke, der für seinen Rollenkreis nun auch den Hans Sachs gewonnen hat, erscheint seiner Grundanlage nach als ernste, dunkle Natur, wie ja auch seine samtene Stimme leichter zu tragischem Ausdruck neigt, als zur Wiedergabe leichterer Empfindungen. Da war man doppelt überrascht, daß aus dieser scheinbar herben und verschlossenen Persönlichkeit mit der Gestaltung des Schuhmachers und Poeten gelegentlich auch ein herzlicher, echt wirkender Humor hervorbrach, der helle Funken auf das in dunklen Tönen gehaltene Bild warf. Plaschke, der sich einen schönen Dichterkopf, von schwärzlichem Silbergrau das lockige Haar und den Bart, zurechtgemacht hatte, arbeitete mit erfolggekröntem Eifer an der Ausmalung einzelner Züge, die sich zu einem einheitlichen Bild zusammenschlossen, er war schlicht, würdig, männlich bescheiden — die geistige Ueberlegenheit müßte freilich etwas stärker hervortreten —, sonnigere Temperamente haben hier leichteres Spiel. Wie es bei der Bewältigung der riesigen gesanglichen Aufgabe durchaus erforderlich ist, hielt sich Herr Plaschke in den beiden ersten Akten reservierter, als er sonst zu tun pflegt, aber im Wahnmonolog, im Quintett — das dem Hörer den ganzen Himmel seiner Seele blau macht — und auf der Festwiese klang die herrliche, markige Stimme von edelstem Timbre voll und weich. Der Vortrag war künstlerisch mit aller Sorgfalt ausgearbeitet, die Behandlung des Wortes von eindringlicher Klarheit. Das Publikum stand diesem neuen Sachs mit lebhafter Sympathie gegenüber, deren Gradmesser der sehr herzliche, zum Schluß lebhaft gesteigerte Beifall war, der natürlich auch der ganzen Aufführung mit ihrer herrlichen Gesamtwirkung galt. Schuch dirigierte. hg.

†* **Central-Theater.** Gestern fand die 25. Wiederholung der Operette „Die moderne Eva" statt. Die Zugkraft des Werkes beginnt doch wohl nachzulassen, das Haus war nicht so gut besucht, als sonst bei Jubiläumsvorstellungen üblich ist. Die Stimmung war der an mancherlei lustigen Einfällen reichen Operette günstig. Die prächtigen Leistungen der Herren Pfann, Sachs, Ataner und der Damen Brahms, Rantza, Heaner wirkten frisch wie bei der Premiere. An reichem Beifall, Blumen und Lorbeer fehlte es nicht.

†* **Das Konzert Carl Friedberg** im Palmengarten vermittelte die Bekanntschaft mit einem Pianisten aus Köln, der in Dresden hier wohl zum ersten Male auftrat. Das Programm bereits, das von Rameau und Beethoven über Schubert-Schumann-Brahms zu Chopin führte und das sich frei hielt von effekthaschendem Blendwerk, verriet den getreu diegenen Musiker, der es ernst nimmt mit sich und seiner Kunst. Friedberg ist kein Himmelstürmer. Dazu fehlen ihm vor allem die physischen Kraftmittel, Titanenhände, die der Architektur wuchtige Momente zu geben vermögen, die im geeigneten Augenblicke in trotziger Männlichkeit ein Orchester im kleinen erwachsen lassen. Das ließ sich deutlich schon bei seiner ersten Darbietung erkennen, der Wiedergabe von Rameaus Sarabande und auch weiterhin namentlich bei Schumann (Symphonische Etüden) und der G-Moll-Ballade von Brahms. Friedbergs Stärke ist mehr das poetisierende Element, das Nachschaffen als dichtender Musiker in weicheren Linien. Mit berückend schönem Gesangstone spielte er das Adagio in der Mondschein-Sonate. Da hauchte die Stimmung eine solche Allgewalt aus, daß man tatsächlich kaum zu atmen wagte. Auch im Wundergarten der Frühromantik weiß der Künstler duftige Gaben zu finden. Er bot Impromptu und Rondo von Schubert mit entzückender Feinheit und jenem liederseligen Klingen, das dem ersten großen Koloristen am Klaviere Ausdruck tiefinnerlichen Empfindens war. Die Chopin-Auslese am Schlusse brachte keine Steigerungen. Möglich, daß der arg verstimmte Flügel dem Künstler Mut und Möglichkeit nahm zu feinsinniger Ausgestaltung und Farbgebung. Mit seinem reichen technischen und musikalischen Können dürfte Carl Friedberg der geborene Kammermusikspieler sein. Die ziemlich zahlreich erschienene Hörerschaft gab herzlichen und schließlich begeisterten Beifall. F. P.

†* **Liederabend Clara Dzondi.** Mit frisch-fröhlichem Wagemut, wie er der Jugend so gut zu Gesicht steht, veranstaltete gestern in dem neuerbauten großen Logensaale Blumenstraße 8 eine junge gesangsfreudige Dresdner Mitbürgerin, Clara Dzondi, einen eigenen Liederabend, nachdem sie sich wiederholt als Mitwirkende bei halböffentlichen Konzerten hübsche Erfolge errungen hatte. Auch wenn man den damit herausgeforderten Maßstab ernster Kritik an-

SLUB Wir führen Wissen.